

«Es bestand die Gefahr, in den Strudel hineinzugeraten»

Spitex Bern Im Juni wurde Therese Frösch zur Präsidentin der krisengeschüttelten Spitex Bern gewählt. Nun will sie diese Organisation für die Generation der Babyboomer fit machen.

Brigitte Walser

Frau Frösch, Sie haben als Aussenstehende das Präsidium der Spitex Bern übernommen, als diese in grossen Schwierigkeiten steckte. Welche Situation fanden Sie vor?

Die Führungsstrukturen waren durcheinandergeraten, die Transparenz fehlte, und es war zu gegeneinander arbeitenden Seilschaften gekommen. Die Krise ist nicht erst gestern entstanden, und sie wird auch nicht schon morgen beendet sein.

Wie sind Sie in dieser Situation vorgegangen?

Als ich das Ausmass der Missstände erkannte, zog ich einen Betriebswirt und Organisationsentwickler hinzu, weil die Gefahr bestand, in den Strudel hineinzugeraten und gar nicht mehr strategisch handeln zu können. Wir arbeiteten im Team, und der Verwaltungsrat teilte die Aufgaben in Ressorts auf.

Was war das erste Ziel?

Innerhalb von drei Monaten wieder Normalität herzustellen. Wir griffen dort ein, wo dringender Handlungsbedarf bestand, veränderten aber nicht mehr als nötig. Unruhe hat die Spitex Bern zur Genüge erlebt.

Sie haben sich aber rasch von der Geschäftsleiterin getrennt, die vom ehemaligen Verwaltungsrat ad interim eingesetzt worden war.

Ja, weil weitere Absetzbewegungen drohten. Wir haben die Stelle im Juli ausgeschrieben und nun aus gut 30 Bewerbungen eine neue Geschäftsleiterin gewählt, die im Januar beginnt.

Und bis dahin?

Das bisherige Kader führt das operative Geschäft. Wir bemühen uns auch, Personen zurückzugewinnen, die während der Turbulenzen gekündigt hatten, sowie Mitarbeitende zurückzuhalten, die auf dem Absprung waren. Wir sind auf diese Fachkräfte angewiesen und wollen



Therese Frösch zieht als neue Präsidentin der Spitex Bern eine erste Bilanz. Foto: Franziska Rothenbühler

«Die Krise hat auch zu finanziellen Verlusten geführt.»

auch das Qualitätsmanagement verstärken.

Hat die Spitex Bern ihren Versorgungsauftrag jederzeit wahrnehmen können?

Wir müssen der kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion regelmässig darüber Rechenschaft ablegen. Bisher mussten wir einzig bei der Nachtwache in der Kinderspitex einen Engpass melden. Obwohl es noch offene Stellen gibt, können wir den Pflegebereich abdecken.

Nebst einer guten Führung nannten Sie beim Antritt gesunde Finanzen als Ziel.

Die Finanzen sind ein schwieriges Thema. Die Krise hat auch zu finanziellen Verlusten geführt. Im ersten halben Jahr war vieles unklar, allerdings nicht nur wegen interner Probleme, sondern auch aufgrund von politischen Entscheidungen. Wir waren in Sorge, dass Kunden aufgrund höherer Kostenbeteiligungen auf die Spitex verzichten und die Kosten

für das Verbrauchsmaterial nicht gedeckt sind.

Wie sieht es jetzt aus?

Inzwischen wissen wir über die Finanzlage besser Bescheid, aber noch nicht genug, denn die zu erwartenden Sparbemühungen durch Kanton und Krankenkassen sorgen für Unsicherheit. Wir müssen uns für die drohenden Sparmassnahmen fit machen. Durch bewussteres Haushalten werden Einsparungen möglich sein. Bei der Qualität und den Löhnen der Angestellten an der Basis will ich sicher nicht sparen.

Aber bei den oberen Führungsstufen schon?

Der neue Verwaltungsrat hat gegenüber dem alten wiederkehrend bereits 120 000 Franken eingespart. Die definitive Führungsscrew steht noch nicht.

Als weiteres Ziel nannten Sie eine weitsichtige Strategie.

Ja. Im Oktober besprechen wir die Strategie für die kommenden Jahre. Ich möchte aber auch sechs

Neustart im Juni

Die ehemalige Berner National- und Gemeinderätin Therese Frösch (Grünes Bündnis) übernahm Mitte Jahr das Präsidium von Spitex Bern, nachdem auf den obersten Führungsstufen des Betriebs kaum ein Stein auf dem andern geblieben war. Die Situation war in der ersten Jahreshälfte mit der Freistellung des Geschäftsführers eskaliert und hatte zu gegenseitigen Vorwürfen, Abgängen, Suspendierungen und zu Kritik über Entschädigungen geführt. Schliesslich forderte die kantonale Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) den Verwaltungsrat zum Rücktritt auf. Im Juni wurde das Gremium bis auf eine Person neu besetzt, auch Therese Frösch kam neu dazu. Die Spitex Bern ist als öffentliche Spitex mit rund 440 Mitarbeitenden in der Stadt Bern und in Kehrsatz tätig. (bu)

oder sieben Jahre vorausschauen und daraus den Handlungsbedarf ableiten. Die Babyboomer kommen in die Jahre, sie sind flexibel und anspruchsvoll, darauf müssen wir vorbereitet sein und uns besser vernetzen.

In welche Richtung wird es gehen?

Es wird bei den heute rund 50 öffentlichen Spitex wohl Gebietsbereinigungen geben, es braucht aber auch zwischen ambulanten und stationären Angeboten mehr Durchlässigkeit.

Sie und zwei weitere Mitglieder des neuen Verwaltungsrats der Spitex Bern sind auch im Verwaltungsrat der Domicil Bern AG, einer Anbieterin von Wohn- und Pflegen. Gleisen Sie nun eine Zusammenarbeit auf?

Nein, es bestehen keine Pläne für eine engere Zusammenarbeit. Es ist noch völlig unklar, in welche Richtung sich das Versorgungsangebot entwickeln soll. Für eine weitsichtige Strategie brauchen wir weit mehr Zeit.

Nachrichten

Partner der getöteten Frau bleibt in U-Haft

Frutigen Der Partner einer 41-jährigen Frau, deren Leiche nach dem Brand eines Bauernhauses in Frutigen gefunden wurde, bleibt in Untersuchungshaft. Das Bundesgericht hat eine Beschwerde des Mannes abgewiesen. Gegen ihn wird wegen vorsätzlicher Tötung, Brandstiftung und Störung des Totenfriedens eine Strafuntersuchung geführt. Das Bundesgericht hält in seinem gestern publizierten Urteil fest, dass gegen den Beschuldigten ein dringender Tatverdacht bestehe. Es geht zudem von Fluchtgefahr aus. Wie aus dem Lausanner Entscheid hervorgeht, hat die Obduktion der verbrannten Leiche ergeben, dass die Frau vor dem Brandausbruch bereits tot war. (sda)

Gletschersee hält Lenk auf Trab

Plaine Morte Der Ende Juli plötzlich ausgelauene Gletschersee auf der Plaine Morte hat der Gemeinde Lenk einiges an Einsatz abverlangt. Insbesondere die Entleerung des Geschiebesammlers Obberried erwies sich als Sisyphusarbeit. Unmittelbar nach dem Hochwasser, das der auslaufende Favergesee am 27. Juli verursacht hatte, wurde der Geschiebesammler entleert. Nach Angaben der Gemeinde von gestern hatten sich dort rund 20 000 Kubikmeter Material angesammelt. Das entspricht mehr als 600 Frachtcontainern. (sda)

Sommaruga mahnt Moutier zur Ruhe

Kantonwechsel Bundesrätin Simonetta Sommaruga (SP) hat an einem Treffen mit den Behörden von Moutier zur Ruhe aufgerufen. Der Stadt drohe ein Imageschaden, wenn während der weiteren Verfahren zur Klärung der Kantonszugehörigkeit nicht Ruhe bewahrt werde, sagte sie laut einer Mitteilung des Bundesamts für Justiz. Sie verurteilte «die kaum verhohlene Drohung mit Gewalt bestimmter aktivistischer Bewegungen» sowie «haltlose Beschuldigungen». Sie empfahl, sich Gedanken zur Verabschiedung einer Charta von Moutier zu machen, dies nach dem Beispiel der 2013 von der Interjurassischen Versammlung (IJV) vorgestellten Interjurassischen Charta. Darin verpflichteten sich alle Beteiligten etwa zur Gewaltlosigkeit. (sda)

Schosshalde erhält Quartierzentrum

Kirchliche Gebäude erhalten neuen Nutzungszweck.

Stadt Bern Wegen der Kirchenaustritte müssen die Reformierten sparen. Um die Liegenschaftskosten der zwölf Stadtberner Kirchgemeinden zu halbieren, hat die Evangelisch-reformierte Gesamtkirchengemeinde Bern (GKG) darum die Kirchengemeindehäuser Burgfeld und Schosshalde verkauft. Letzteres wurde der Immobiliengesellschaft der GKG Refbernimmo AG übertragen.

Angebote laufen weiter

Nun ist klar, was mit den Räumlichkeiten geschehen soll. Auf Initiative von Renate Müller, Karin Rüfenacht, der Mennoniten-Gemeinde Bern und mit der Unterstützung durch den stellvertre-

tenden Kirchmeier Bruno Banzholzer ist es gelungen, ein ansprechendes Konzept auszuarbeiten und ein ausgewogenes Programm auf die Beine zu stellen. «Wichtig war uns, dass wir unsere Projekte weiterführen können», sagt die Co-Präsidentin der Trägervereins Quartiertreff Schosshalde, Renate Müller.

Müller ist seit elf Jahren Teil des Teams, das den tamilischen Mittagstisch organisiert. Ursprünglich sei dieser vor 33 Jahren als Migrationsprojekt entstanden. Heute ist er als offener Mittagstisch immer noch gut besucht. Karin Rüfenacht leitet die Spielgruppe Bollobo, die es seit 40 Jahren gibt. Seit 20 Jahren ist Rüfenacht dabei, heute ist die

Spielgruppe immer ausgebaut. «Hintergedanke war aber auch, dass der Raum für das Quartier erhalten bleibt», sagt Müller.

Mennoniten zogen ein

Neben der Spielgruppe und dem Mittagstisch ist seit der Aufgabe des Kirchengemeindehauses Burgfeld auch die Mennoniten-Gemeinde in die Räumlichkeiten gezogen.

Der neue Quartiertreff soll im Januar 2019 seine Pforten öffnen. Neu werden in den Räumlichkeiten Tanz- und Musikstunden angeboten, eine Italienischlehrerin und eine Bewegungstherapeutin haben bereits Verträge unterzeichnet. Im Foyer ist ein kleines Café geplant. (rls)

ANZEIGE

Teppichorient Belp erneuert auch alte Familienerbstücke

Auch der schönste Teppich sieht mit der Zeit schmutzig und alt aus. Viele wertvolle Familienerbstücke werden entsorgt, weil sie kaputt oder ausgebleicht sind. Der Teppichorient Bern kümmert sich auch um die hoffnungslosesten Fälle. Hier werden Teppiche aller Art erneuert, ausgebessert und einer gründlichen und biologischen Reinigung unterzogen. Das Reinigungsverfahren sorgt dafür, dass selbst alte Teppiche wie neu aussehen und zudem sauber und hygienisch sind. In mehreren Schritten reinigen Experten das Stück zunächst gründlich und befreien es von Milben und feinen Staubpartikeln. Dann wird der Teppich getrocknet, gebürstet und anschließend Der Teppichorient Bern noch einmal kontrolliert. Für das Waschen benutzt das Teppichhaus ausschließ-



Wir sind Fachleute mit 35 Jahren Erfahrung für

- persische, türkische, indische Teppiche
- Seidenteppiche
- Antik-Teppiche

25% Rabatt
auf Handwäsche und Flecken

Aktion gültig vom 05.09. bis 08.09.2018

Wir holen Ihren Teppich kostenlos bei Ihnen zuhause ab! (im Umkreis von 100 km)

Käserstrasse 2
3123 Belp
031 503 13 47

Teppichorient Bern
Mo.-Fr. 10.00–18.00 Uhr, Sa. 10.00–16.00 Uhr